

## **Auszug aus dem substanziellen Protokoll 80. Ratssitzung vom 14. September 2011**

### **1702. 2011/305**

#### **Geschäftsordnung des Gemeinderats (GeschO GR), Teilrevision**

Ausstand: Marina Garzotto (SVP)

Änderungsanträge des Büros:

Kommissionsmehrheit/-minderheit:

**Mark Richli (SP):** Die Pausenregelung für zwei Sitzungen, von denen die zweite dem Abbau der Tagliste dient, wurde im Gemeinderat beschlossen. Wir haben den Auftrag, diesen demokratischen Entscheid umzusetzen. Ein Antrag auf „Zurück zur alten Ordnung“, wie ihn Mauro Tuena (SVP) gleich stellen wird, ist nicht demokratisch. Die 30-Minuten-Regelung gehört in die Geschäftsordnung, deshalb muss diese um den Abs. 3 ergänzt werden.

**Mauro Tuena (SVP):** Die Bürominderheit beantragt, die Pause nicht auf 30 Minuten zu kürzen, sondern – wie bis anhin – zwischen den Sitzungen eine 90-minütige Pause zu machen. Unsere Fraktionssitzung beginnt jeweils um 14 Uhr oder um 14.30 Uhr und geht nahtlos in die Gemeinderatssitzung über, die von 17 Uhr bis 19 Uhr dauert. Spätestens dann knurrt der Magen, und man muss etwas essen. Wir von der Minderheit haben keine Lust, in dieser halben Stunde gehetzt ein Sandwich zu essen, sondern möchten ein anständiges Menü oder einfach einen Salat essen können, was in einer halben Stunde allerdings nicht möglich ist. Eine Sitzung von 14 Uhr bis 23 Uhr mit einer 30-minütigen Pause ist schwierig durchzustehen. Ich bitte Sie, die Minderheitsposition zu unterstützen.

Weitere Wortmeldungen:

**Gian von Planta (GLP)** äussert sich aus Effizienz- und Sachdienlichkeitsgründen auch gleich zu den nächsten zwei Anträgen: Das vorliegende Geschäft ist deshalb wichtig, weil es darüber entscheidet, wer in Zukunft im Gemeinderat sitzen wird. Wenn wir so weitermachen wie bis anhin, werden bald nur noch Teilzeitarbeitende, Selbständigerwerbende oder professionelle Interessensvertreter im Gemeinderat sitzen. Leute mit einem 100-Prozent-Pensum und/oder mit einer Familie werden immer weniger beitragen können. Das Milizparlament hat aber viele Vorteile und sollte weiterhin bestehen bleiben

können. Die im Gemeinderat gefällten Entscheide sollen pragmatisch und nach den realen Problemen ausgerichtet sein. Wenn durch die zeitlichen Einschränkungen nur noch gewisse Berufs- oder Gesellschaftsgruppen im Gemeinderat vertreten sind, fliesst das Know-how der anderen Berufsgruppen nicht mehr in den Ratsbetrieb ein, und die Bevölkerung wird nicht mehr angemessen repräsentiert. Dies wird zu schrägen Entscheiden führen. Soll der Gedanke des Milizparlaments aber weiterhin gelebt werden, darf die Belastung hier im Rat nicht ständig steigen. Die Redezeitbeschränkung und die kürzeren Pausen reichen natürlich nicht aus, dies zu erreichen, sind aber sicher ein Schritt in die richtige Richtung. Die Verkürzung der Pause bedeutet, dass wir noch vor Mitternacht im Bett sein können und ermöglicht ein «geistiges Herunterfahren». Dies ist nötig für diejenigen von uns, die am nächsten Tag wieder fit sein müssen für die Arbeit. Wer nach 22 Uhr noch weiterdebattieren möchte, kann dies gern an einem anderen Ort tun. Die Redezeitbeschränkung ist allein schon deshalb nötig, weil es nie vorkommt, dass man jemandem zehn Minuten aufmerksam zuhört. Die Qualität der demokratisch gefällten Entscheide wird bestimmt nicht unter der Redezeitbeschränkung leiden. Kürzere Voten sorgen für eine attraktivere, intensivere und interessantere Debatte, was nicht zuletzt von der Presse goutiert werden dürfte. Der Parlamentsbetrieb wird effizienter werden. Ich bitte um Unterstützung des Mehrheitsantrags.

**Mauro Tuena (SVP):** Die Ratseffizienz dürfte kaum gesteigert werden, wenn wir nur eine halbe Stunde Zeit haben zum Essen. Im Gegenteil, die kurze Pause wird eine Unruhe nach sich ziehen, weil die Leute immer noch Hunger haben und nach draussen gehen, um sich weiter zu verpflegen. Nach 90 Minuten Pause sind die Leute hingegen wieder konzentriert im Raum, und die Debatte kann ordentlich geführt werden.

**Christian Traber (CVP):** Die CVP-Fraktion erachtet dieses Geschäft als politisch nicht besonders relevant, hat die Stimmfreigabe beschlossen und wird knapp mehrheitlich für die Beibehaltung der 90-minütigen Pause stimmen. Eine 30-minütige Sandwichpause trägt aus eigener Erfahrung nichts zur Effizienz bei und auch nicht zu einem früheren und entspannteren Zubettgehen, weil man nach der Sitzung immer noch Hunger hat. Die Redezeitbeschränkung ist aber zu befürworten.

**Irene Bernhard (GLP):** Ich hatte schon oft den Eindruck, dass sich einige Ratsmitglieder in der Pause ein oder zwei Gläschen Wein genehmigt haben. Nach Alkoholkonsum erledigt man die Geschäfte keineswegs gleich effizient wie in nüchternem Zustand. Was die Redezeit betrifft, bin ich der Meinung, dass man das, was man in kurzer Zeit nicht sagt, auch in langer Zeit nicht sagt.

**Bernhard im Oberdorf (SVP):** Die 90 Minuten Pause sind notwendig, weil man sich in dieser Zeit auch für die nächste Sitzung beraten kann. Betreffend die Redezeit gilt: Ein guter Rhetoriker fasst sich kurz, damit man ihm auch zuhört. Die meiste Zeit geht sowieso verloren, weil man warten muss, bis es ruhig wird im Saal.

**Urs Weiss (SVP):** Manche Leute kommen jeweils direkt nach der Arbeit in die Fraktionssitzung. Sie sind schon seit dem frühen Morgen unterwegs und haben oft kein Mit-

3 / 8

*tagessen eingenommen. Wer den ganzen Tag arbeitet und am Nachmittag und am Abend Sitzungen hat, verdient und benötigt sicher eine 90-minütige Pause.*

**Urs Fehr (SVP):** *Als Hundehalter bin ich auf die 90-Minuten-Pause angewiesen. Ich nutze die Pause, um mit meinen drei Hunden rauszugehen. Eine Verkürzung der Pause würde Haustierhalter vor Schwierigkeiten stellen, ich bitte Sie deshalb, die 90 Minuten beizubehalten.*

**Gian von Planta (GLP):** *In meinem Votum ging es mir nicht in erster Linie um die Rats-effizienz, sondern um die Zusammensetzung des Rats.*

**Kyriakos Papageorgiou (SP):** *Der Trend, sich im Stehen zu verpflegen, ist aus ernäh-rungspolitischen Gründen nicht gut. Man sollte sich die Zeit zum Essen gönnen. Als Rat haben wir eine gewisse Vorbildfunktion und sollten zum Erhalt einer gesunden Esskultur beitragen. Ich werde gegen meine Fraktion stimmen, weil ich dagegen bin, dass man einfach in 30 Minuten ein Sandwich isst.*

#### **Art. 14 Erstellen der Tagliste**

Einfügen neuer Absatz 3

Antrag Mehrheit des Büros:

<sup>3</sup>Die Pause zwischen einer ordentlichen und einer gemäss Abs. 2 einberufenen Sitzung beträgt 30 Minuten.

Antrag Minderheit des Büros:

<sup>3</sup>Die Pause zwischen einer ordentlichen und einer gemäss Abs. 2 einberufenen Sitzung beträgt 90 Minuten.

Mehrheit:	Mark Richli (SP), Referent; 1. Vizepräsident Joe A. Manser (SP), 2. Vizepräsident Albert Leiser (FDP), Min Li Marti (SP), Urs Rechsteiner (CVP), Gian von Planta (GLP)
Minderheit:	Mauro Tuena (SVP), Referent; Präsidentin Marina Garzotto (SVP), Martin Abele (Grüne)
Enthaltung:	Alecs Recher (AL)
Ohne Stimmrecht:	Christian Aeschbach (FDP, abwesend), Dr. Arthur Bernet (SVP), Verena Röllin (SP)

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 63 gegen 50 Stimmen zu.

Kommissionsmehrheit/-minderheit:

**Mark Richli (SP):** *Die Effizienzsteigerung erweist sich immer wieder als schwierig. Was*

*die Redezeit betrifft, haben wir einen halbwegs tragfähigen Kompromiss gefunden. Die Mehrheit ist der Ansicht, die Redezeit könne halbiert werden. Die Rednerinnen und Redner sollen neu zehn statt zwanzig Minuten Zeit zur Verfügung haben, und die weiteren Rednerinnen und Redner sollen nur noch maximal fünf Minuten reden dürfen. Eine sehr kleine Minderheit des Büros möchte sogar noch weiter gehen und das zweite Votum auf nur gerade drei Minuten beschränken, was allerdings zu kurz wäre. Wie Irene Bernhard (GLP) schon sagte, hat, wer zwanzig Minuten referieren muss, schlicht nicht begriffen, wie eine Botschaft rüberzubringen ist. Auch zehn Minuten sind eigentlich zu lang, aber die Lösung mit zehn bzw. fünf Minuten Redezeit ist für uns okay, und wir bitten Sie deshalb um Zustimmung.*

**Urs Rechsteiner (CVP):** *Wenn zwanzig Minuten zu lang sind, sind auch zehn Minuten zu lang. Die Darlegung einer Weisung dauert hier meist zwischen zwölf und fünfzehn Minuten, wobei nach fünf Minuten bereits niemand mehr zuhört. Die Kommissionsmitglieder kennen die Weisungen ja im Voraus oder werden zumindest darauf aufmerksam gemacht. Sie haben somit genügend Zeit, die Weisungen im Vorfeld der Ratssitzungen zu studieren. Auch die Medienschaffenden haben die Möglichkeit, eine Weisung vorher durchzulesen, zudem können sie auch aus Kommissionsprotokollen Informationen gewinnen. Nur für sie und für die Gäste auf der Tribüne brauchen wir uns nicht zehn bis fünfzehn Minuten lang eine Weisungsvorstellung anzuhören. Wer es nicht schafft, eine Weisung in fünf Minuten knapp und klar vorzustellen, hat die Gelegenheit ungenutzt verstreichen lassen. Dasselbe gilt für die übrigen Voten, für die bis anhin fünf Minuten zur Verfügung standen. Hier können wir Zeit sparen, deshalb beantragen wir fünf Minuten zum Vorstellen einer Weisung und drei Minuten für die übrigen Voten.*

## **Art. 25 Redezeit**

### Änderung Absatz 1

Antrag Mehrheit des Büros:

<sup>1</sup>Die Redezeit für die Berichterstattung über Weisungen, für die Begründungen der Mehrheits-, Minderheits- und Rückweisungsanträge sowie zur Begründung übriger Geschäfte beträgt zehn Minuten. In der Diskussion ist sie auf fünf Minuten beschränkt.

Antrag Minderheit des Büros:

<sup>1</sup>Die Redezeit für die Berichterstattung über Weisungen, für die Begründung der Mehrheits-, Minderheits- und Rückweisungsanträge sowie zur Begründung übriger Geschäfte beträgt fünf Minuten. In der Diskussion ist sie generell auf drei Minuten beschränkt.

5 / 8

Mehrheit: Mark Richli (SP), Referent; Präsidentin Marina Garzotto (SVP); 1. Vizepräsident Joe A. Manser (SP), 2. Vizepräsident Albert Leiser (FDP), Martin Abele (Grüne), Min Li Marti (SP), Alecs Recher (AL), Mauro Tuena (SVP), Gian von Planta (GLP)  
Minderheit: Urs Rechsteiner (CVP), Referent  
Ohne Stimmrecht: Christian Aeschbach (FDP, abwesend), Dr. Arthur Bernet (SVP), Verena Röllin (SP)

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 100 gegen 11 Stimmen zu.

Kommissionsmehrheit/-minderheit:

**Martin Abele (Grüne):** Die Beschränkung der Redezeit auf zehn und fünf Minuten bringt schon viel. Eine Kürzung des zweiten Votums auf drei Minuten ist nicht nötig. Wir wollen eine möglichst einheitliche Regelung mit wenig Untervarianten, deshalb schlagen wir vor, den Artikel zur weiteren Kürzung des zweiten Votums zu streichen.

**Urs Rechsteiner (CVP):** Es ist wichtig, dass das zweite Votum nicht länger als drei Minuten dauert, deshalb bitten wir um Zustimmung.

Antrag Minderheit des Büros: Änderung Absatz 3

<sup>3</sup>Kein Mitglied darf mehr als zweimal zum gleichen Gegenstand sprechen. Die Redezeit für das zweite Votum beträgt drei Minuten. Ausnahmen gelten für Referentinnen oder Referenten und für Mitglieder des Stadtrats.

Die Mehrheit beantragt Ablehnung dieses Antrags.

Mehrheit: Martin Abele (Grüne), Referent; Präsidentin Marina Garzotto (SVP); 1. Vizepräsident Joe A. Manser (SP), Min Li Marti (SP), Alecs Recher (AL), Mark Richli (SP), Mauro Tuena (SVP)  
Minderheit: Urs Rechsteiner (CVP), Referent; 2. Vizepräsident Albert Leiser (FDP), Gian von Planta (GLP)  
Ohne Stimmrecht: Christian Aeschbach (FDP), Dr. Arthur Bernet (SVP), Verena Röllin (SP)

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 94 gegen 20 Stimmen zu.

Kommissionsmehrheit/-minderheit:

**Mark Richli (SP):** Die gemeinsame Behandlung von Vorstössen sollte der Effizienz zuträglich sein. Es gibt Ratsmitglieder, die gern lange reden und vielleicht meinen, sie könnten zu jedem eingereichten Postulat, das zusammen mit anderen behandelt wird, die vollen zehn – früher zwanzig – Minuten reden. Wir sind aber der Meinung, dass Zusammengehörendes auch zusammen, kurz und knapp, abgehandelt werden kann. Nur eine kleine Minderheit des Büros sieht dies anders. Bitte stimmen Sie dieser Konzentration zu.

**Mauro Tuena (SVP):** Wenn wir uns immer mehr selber beschränken, haben wir die Bezeichnung «Parlament» irgendwann nicht mehr verdient. Es ist schwierig, vier eingereichte Vorstösse, die thematisch zusammengehören, gemeinsam zu behandeln. Vermutlich findet dieser Antrag aber eine Mehrheit. Die Möglichkeit zur Behandlung persönlicher Vorstösse und Anliegen ist mit derartigen Einschränkungen jedoch kaum noch gegeben.

Weitere Wortmeldungen:

**Jacqueline Badran (SP):** Ich möchte die letzte Gelegenheit nutzen, gegen ein Image anzukämpfen, das mir anhaftet und das sich – wie es Mythen so an sich haben – wohl hartnäckig halten wird. Als ich vor einiger Zeit – um 23 Uhr noch – vier hart umkämpfte Motionen zur Wohnbau-Debatte vorstellte, hatte ich die Absicht, genau zehn Minuten zu reden. Nach neun Minuten und fünfzig Sekunden hat die SVP mithilfe der FDP einen Countdown gestartet. Zu diesem Zeitpunkt hatte ich noch genau einen Satz zu sagen. Ich habe mir dann erlaubt, tränenüberströmt den Saal zu verlassen. Dies möchte ich Ihnen mitgeben; dass es keine Art ist, so mit einer Rednerin oder einem Redner umzugehen. Ich hatte nie die Absicht, viermal zwanzig Minuten zu reden, wie man es uns jetzt im Zusammenhang mit diesem Absatz 4 weismachen will.

**Niklaus Scherr (AL):** Absatz 4 lautet: «Bei gemeinsamer Behandlung von Vorstössen können die Redezeiten nicht kumuliert werden.» Gemeint sind offenbar Vorstösse der gleichen Person. Falls wir nun von der SVP, der CVP und der AL je eine Motion zum gleichen Thema haben, die alle gemeinsam behandelt werden sollen, bleibt unklar, wie dies zu handhaben ist: Sollen die zehn Minuten etwa in dreimal drei Minuten und zwanzig Sekunden unterteilt werden? Oder wie hat man sich diese Nicht-Kumulierbarkeit genau vorzustellen? Aus Einzelfällen sollten nicht Gesetze wachsen, die dann nicht einmal sauber formuliert sind. Es ist parlamentarischer Unsinn, wenn zu drei genialen Motionen unterschiedlicher Fraktionen, die gemeinsam behandelt werden, nur noch je drei Minuten und zwanzig Sekunden geredet werden darf, nur weil Jacqueline Badran Einhaltung geboten werden soll.

**Roger Tognella (FDP):** Oft reichen drei Sätze, um das Wesentliche zu sagen. Wer sein Votum geschickt und pragmatisch aufbaut, bringt die wichtigsten Sätze möglichst am Anfang und nicht erst gegen Ende der Redezeit. Die zur Verfügung stehende Zeit darf ruhig ausgenutzt werden, man kann sich aber auch kurz fassen und dadurch den Medienschaffenden die Arbeit erleichtern.

**Mark Richli (SP):** Absatz 4 ist nicht aus einem Einzelfall hervorgegangen und ist keine „Lex Badran“. Es ist klar, dass die Redezeiten immer pro Person gemeint sind und somit der einzelne Redner seine Redezeiten nicht kumulieren kann.

**Niklaus Scherr (AL):** Dann soll im Text bitte stehen «von Vorstössen der gleichen Person». Eure Aufgabe ist es, klar zu formulieren.

7 / 8

Antrag Mehrheit des Büros: Neuer Absatz 4

<sup>4</sup>Bei gemeinsamer Behandlung von Vorstössen können die Redezeiten nicht kumuliert werden.

Die Minderheit beantragt Ablehnung dieses Antrags.

Mehrheit:	Mark Richli (SP), Referent; Präsidentin Marina Garzotto (SVP); 1. Vizepräsident Joe A. Manser (SP), 2. Vizepräsident Albert Leiser (FDP), Min Li Marti (SP), Urs Rechsteiner (CVP), Gian von Planta (GLP)
Minderheit:	Mauro Tuena (SVP), Referent; Martin Abele (Grüne), Alecs Recher (AL)
Ohne Stimmrecht:	Christian Aeschbach (FDP), Dr. Arthur Bernet (SVP), Verena Röllin (SP)

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 65 gegen 48 Stimmen zu.

## **Art. 56 Spezialkommissionen**

Gleichlautender Antrag des Büros: Neue Absatznummerierung

<sup>6</sup>Die Planung der Kommissionsarbeit erfolgt einvernehmlich zwischen den Präsidien der Spezialkommissionen und den zuständigen Departementsvorstehenden des Stadtrats. Das Büro wird über die Planung informiert. Es entscheidet über die Traktandierung im Rat.

Zustimmung:	Mark Richli (SP), Referent; Präsidentin Marina Garzotto (SVP); 1. Vizepräsident Joe A. Manser (SP), 2. Vizepräsident Albert Leiser (FDP), Martin Abele (Grüne), Min Li Marti (SP), Alecs Recher (AL), Urs Rechsteiner (CVP), Mauro Tuena (SVP), Gian von Planta (GLP)
Ohne Stimmrecht:	Christian Aeschbach (FDP), Dr. Arthur Bernet (SVP), Verena Röllin (SP)

Der Rat stimmt dem Antrag des Büros stillschweigend zu.

Die Detailberatung ist abgeschlossen.

## **Überweisung der bereinigten Vorlage an die Redaktionskommission (RedK)**

Der Rat stimmt der bereinigten Vorlage mit 83 gegen 31 Stimmen zu und überweist das Geschäft an die RedK.

Damit ist beschlossen:

Folgende Artikel aus der Geschäftsordnung des Gemeinderats (GeschO GR) sind durch die Redaktionskommission (RedK) zu überprüfen (Art. 38 Abs. 2 in Verbindung mit Art. 64 Abs. 1 GeschO GR).

**Art. 14 Erstellen der Tagliste**

<sup>1</sup>Die Präsidentin oder der Präsident erstellt die Tagliste.

<sup>2</sup>Sind von einem Departement mehr als 50 Geschäfte oder Geschäfte seit mehr als 3 Jahren auf der Tagliste pendent, ist das Büro verpflichtet, zusätzliche Sitzungen zum Abbau der Tagliste in diesem Departement einzuberufen.

<sup>3</sup>Die Pause zwischen einer ordentlichen und einer gemäss Abs. 2 einberufenen Sitzung beträgt 30 Minuten.

<sup>4</sup>Nach der Mitteilung, dass die Beratung einer Weisung in der Kommission abgeschlossen ist, legt das Büro in Absprache mit dem Stadtrat den Behandlungstermin im Rat fest.

<sup>5</sup>Der Rat kann Änderungen der Tagliste beschliessen.

**Art. 25 Redezeit**

<sup>1</sup>Die Redezeit für die Berichterstattung über Weisungen, für die Begründungen der Mehrheits-, Minderheits- und Rückweisungsanträge sowie zur Begründung übriger Geschäfte beträgt zehn Minuten. In der Diskussion ist sie auf fünf Minuten beschränkt.

<sup>2</sup>Der Rat kann die Redezeit kürzen oder verlängern.

<sup>3</sup>Kein Mitglied darf mehr als zweimal zum gleichen Gegenstand sprechen. Ausnahmen gelten für Referentinnen oder Referenten und für Mitglieder des Stadtrats.

<sup>4</sup>Bei gemeinsamer Behandlung von Vorstössen können die Redezeiten nicht kumuliert werden.

**Art. 56 Spezialkommissionen**

<sup>6</sup>Die Planung der Kommissionsarbeit erfolgt einvernehmlich zwischen den Präsidien der Spezialkommissionen und den zuständigen Departementsvorstehenden des Stadtrats. Das Büro wird über die Planung informiert. Es entscheidet über die Traktandierung im Rat.

Mitteilung an den Stadtrat

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat